



TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG**

22 – 26 SEPTEMBER 2025

Call for Papers

Veränderungspioniere und Veränderungserschöpfte. Zur Soziologie der Wahrnehmung sozialen Wandels.

Ad-hoc-Gruppe auf dem 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Transitionen“ vom 22.-26.09.2025 an der Universität Duisburg-Essen

Die heutige Gesellschaft steht vor tiefgreifenden Transformationen durch klimatische Veränderungen, Wertewandel, digitale Revolution und Globalisierung. Die Reaktionen darauf fallen sehr unterschiedlich aus. Während Veränderungspioniere den sozialen Wandel begrüßen, ihn aktiv vorantreiben und sich für zeitgemäße institutionelle Strukturen einsetzen, fühlen sich die Veränderungserschöpften von der Geschwindigkeit und Komplexität dieser Entwicklungen überfordert und abgehängt. Dabei sind diese Haltungen sozial sehr ungleich verteilt: Flexibilität und Veränderungsoffenheit sind zentral für die Selbstbilder der oberen und "neuen" Mittelklasse sowie der höher qualifizierten Berufe der Wissensökonomie. Diese Gruppen stehen sozialem Wandel nicht nur positiv gegenüber, sondern betonen gerade bei Fragen der Klimatransformation einen großen Spielraum für Veränderungen und fordern ein höheres Tempo. Demgegenüber dominieren in beherrschten Positionen der Statushierarchie Erlebnisse der Passivierung, wodurch Veränderung als Zumutung und Quelle der Verunsicherung erfahren werden. Auch regionale Soziokulturen von Orten mit krisenhafter Veränderungsgeschichte – etwa im Zuge von De-Industrialisierung, Abwanderung oder der post-sozialistischen Transformation – könnten Gefühle der Veränderungserschöpfung begünstigen. All dies hat bedeutende Konsequenzen für die politische Legitimität und die demokratische Bearbeitbarkeit des sozialen Wandels. Theorien, die den Erfolg radikal rechter Parteien als Protest der „Zurückgelassenen“ deuten, sehen in Veränderungsaversionen und Ressentiment zentrale gesellschaftliche Grundgefühle. Gerade solche Gefühlslagen können die demokratische Bearbeitung und Lenkung des Wandels blockieren. Trotz dieser Relevanz fehlt es bislang sowohl in konzeptioneller wie auch empirischer Hinsicht an einer systematischen Soziologie der Wahrnehmung sozialen Wandels, die klärt, welche Veränderungen unter welchen Bedingungen von welchen Gruppen emphatisch begrüßt oder als überfordernd wahrgenommen werden und welche politischen Konsequenzen dies zeitigt.

Ziel der Ad-hoc Gruppe ist es, vor dem Hintergrund einer gesteigerten gesellschaftlichen Veränderungsrate, bisherige Befunde zur Wahrnehmung sozialen Wandels zu aktualisieren und parallel laufende Forschungsstränge zusammenzuführen. Konkret sollen folgende Fragen im Zentrum der beantragten Ad-hoc-Gruppe stehen:

- Wie lassen sich Veränderungsaffinität und Veränderungserschöpfung theoretisch fassen?
- Welchen konkreten gesellschaftlichen Veränderungen stehen bei diesen Sichtweisen im Vordergrund? Welche gesellschaftlichen Veränderungen erleben Menschen als besonders überfordernd?
- Inwiefern bedingen biographische Erfahrungen und strukturellen Lagen die Haltungen zum sozialen Wandel? Welche Gruppierungen (etwa hinsichtlich Klasse, Milieu, Geschlecht, Kohorten oder Wohnregion) lehnen gesellschaftliche Veränderungen besonders stark ab oder sind ihnen besonders zugewandt?



TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG 22 – 26 SEPTEMBER 2025**

Welche biographischen Episoden oder Brüche sind besonders relevant? Wie wirken sich Veränderungen in der Arbeitswelt auf die Bewertung des sozialen Wandels aus?

- Mit welchen weiteren Affekten und Emotionen gehen Veränderungsaffinität und Veränderungserschöpfung einher? Welche Faktoren führen dazu, dass sich Veränderungserschöpfung in Ressentiment übersetzt?
- Wie prägt die politische Öffentlichkeit (etwa Medien, Parteien, Gewerkschaften oder NGOs) die diskursive Rahmung von Veränderungen als Chance oder Zumutung?
- Welche Rolle spielen Wahrnehmungen gesellschaftlicher Veränderungen für die politische Beteiligung von Personen, etwa bei Wahlen?
- Welche Politiken zur Bewältigung des Wandels stoßen auf Zustimmung und welche auf Ablehnung?

Eingeladen sind Vorträge, die sich diesen und ähnlichen Fragen mit theoretisch-konzeptionellem oder empirischem Zugriff widmen. Sowohl qualitative als auch quantitative Forschungsdesigns und Mixed-Methods Studien sind willkommen.

**Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal eine Seite)
bis zum **30.04.2025****

an: julian.heide@hu-berlin.de

Organisation: Julian Heide, Dr. Thomas Lux, Dr. Katja Schmidt, Dr. Linus Westheuser
(alle Humboldt-Universität zu Berlin)

